

Fördern, Feiern, Verbote

**Studien zum Wallfahrtswesen in der
Markgrafschaft Baden-Baden (1535–1771)**

Max Schlenker

verlag regionalkultur

Gliederung

I. Hinführung	13
1. Einführung: Wallfahrten in der kleinen Welt eines badischen Vogts	13
1.1 Problemstellung	14
1.2 Forschungsstand	18
1.3 Quellen	26
1.4 Vorgehensweise	30
2. Begriffsbestimmung, Definitionen und sozialwissenschaftliche Grundlagen	31
2.1 Sozialwissenschaftliche Operationalisierung	32
2.1.1 Sozialdisziplinierung	32
2.1.2 Die sozialwissenschaftliche Kategorie des Raumes	35
2.2 Wallfahrt und soziale Funktionen	37
2.2.1 Was ist Wallfahrt?	38
2.2.2 Soziale Funktionen	43
2.2.3 Die Übertragung des Löw'schen Raummodells auf Wallfahrten	47
2.3 Der Untersuchungsgegenstand: die Akteure	48
2.3.1 Markgrafen und markgräflische Familie	49
2.3.2 Geistlichkeit	52
2.3.3 Vögte und obrigkeitliche Beamte	61
2.3.4 Bevölkerung	63
3. Das Untersuchungsgebiet: die Markgrafschaft Baden-Baden	68
II. Der historische Rahmen: Wallfahrt und Markgrafschaft Baden-Baden im Reich der Frühen Neuzeit	73
1. Charakteristische Epochenbegriffe	73
2. Das Wallfahrtswesen zu Beginn der Frühen Neuzeit	75
2.1 Wallfahrten in der Kritik der Reformatoren	77
2.2 Die Bestätigung und Aufwertung des Wallfahrtswesens im Konzil von Trient (1545–1563)	81

2.3 Die Funktionen von regionalen Wallfahrten in der Frühen Neuzeit	83
2.3.1 <i>Geistlich Artzney Für Ketzergifft</i> : identitätsstiftender Faktor und Mittel der Abgrenzung	83
2.3.2 Lokalisierung entfernt geglaubter Wunder	89
2.3.3 Sakralisierung der Landschaft und Besetzung des öffentlichen Raums mit religiösen Motiven	91
3. Die Markgrafschaft Baden–Baden im Reich der Frühen Neuzeit	94
3.1 Bis 1622: von der Reformation bis zur Oberbadischen Okkupation	94
3.2 Nach 1622: vollständige Rekatholisierung und badische Frömmigkeit	100

III. Regionale Wallfahrten in der Markgrafschaft

Baden–Baden	111
1. Klingelkapelle, Gernsbach	111
1.1 Vorbemerkungen	112
1.1.1 Herrschaftsverhältnisse, Reformation und Rekatholisierung in der Grafschaft Eberstein	112
1.1.2 Quellenlage	118
1.2 Entstehung, erster Aufschwung und Niedergang während der Oberbadischen Okkupation	119
1.3 Wiederherstellung unter Markgraf Wilhelm, steigende Popularität im 17. Jahrhundert	123
1.4 Wiederaufbau, Vergrößerung 1706 und Höhepunkt im 18. Jahrhundert	128
2. Maria Trost zu den Drei Eichen, Badenscheuern, Baden–Baden	135
2.1 Errichtung während der Rekatholisierung Baden–Badens nach dem Dreißigjährigen Krieg	136
2.2 Das Vermächtnis der Markgräfin	139
2.3 Zweckentfremdung des Nachlasses und Vergrößerung im 18. Jahrhundert	142
3. Maria–Hilf, Moosbronn	149
3.1 Herrschaftsverhältnisse in Moosbronn	149
3.2 Entstehung 1680 und Anfangsjahre	151
3.3 Aufschwung in den 1730er Jahren und erstes Interdikt	155
3.4 Ereignisreiche 1740er Jahre und Neubau der Kapelle	162
3.5 Zweites Interdikt und Entwicklung zum zentralen Wallfahrtsort der Markgrafschaft	166

4. Maria Bickesheim	170
4.1 Vorgeschichte	171
4.2 Reformationszeit und Oberbadische Okkupation	174
4.3 Revitalisierung und Übergabe der Wallfahrt an die Jesuiten	177
4.4 Das Marienbild zwischen Bickesheim und Ettlingen, das 18. Jahrhundert	182
5. Maria Linden, Ottersweier	190
5.1 Entstehen der Wallfahrt und Fortgang bis zum Aussterben der Herren von Windeck	190
5.2 Oberbadische Okkupation und steigender badischer Einfluss	195
5.3 Die Wallfahrt unter den Jesuiten	199
5.4 Blühendes Wallfahrtsleben im 18. Jahrhundert und Vergrößerung Maria Lindens	204
6. Resümee	212

IV. Förderung, Selbstbehauptung und Kritik:

Die Protagonisten im regionalen Wallfahrtswesen	215
1. Instrument zur Rekatholisierung, Frömmigkeit und verpasste Chancen: die Markgrafen	215
1.1 Philipp II. und Wilhelm	215
1.2 Maria Magdalena	230
1.3 Ludwig Wilhelm, Sibylla Augusta und ihre Söhne	233
1.3.1 Ludwig Wilhelm	234
1.3.2 Sibylla Augusta	236
1.3.3 Ludwig Georg	242
1.3.4 August Georg	247
1.4 Politische Nutzbarmachung von Wallfahrten und verpasste finanzielle Chancen	249
1.4.1 Wallfahrten als Instrument zum Ausbau der Landesherrschaft	250
1.4.2 Wirtschaftlich verpasste Chancen des Wallfahrtswesens	254
2. Von bedingungsloser Förderung bis mahnender Kritik: die Geistlichkeit	257
2.1 Die weltlichen Priester	257
2.2 Im vollsten Vertrauen der Markgrafen: religiöse Orden, insbesondere die Jesuiten	267
2.3 Kritik und Ablehnung: die Speyerer Bischöfe	279

3. Selbstbehauptung und Entscheidungshilfen: obrigkeitliche Beamte und Vögte	299
3.1 Die Vögte in Gernsbach	302
3.2 Vogt Lassollayes Engagement in Moosbronn	311
4. Die Bevölkerung	316
4.1 Die Bevölkerung Gernsbachs im Spiegel der Wallfahrtspolitik anderer Akteursgruppen	316
4.2 Wallfahrten als Ausbruch aus der Lebenswelt und stärkere religiöse Partizipation	324
4.2.1 Vergütete Tätigkeiten bei Wallfahrten: Fahnenträger, Musiker und Kapellendiener	332
4.2.2 Antrieb für das ländliche Kleingewerbe	336
4.2.3 Bruderschaften	340
5. Ergebnisse	350
5.1 Finanzielle Unabhängigkeit in wirtschaftlich schweren Zeiten: Wallfahrtskapellen	351
5.2 Weiterleben konfessioneller Muster und Abwehrmechanismen in Grenzregionen auf obrigkeitlicher Seite – Entkonfessionalisierung in der Bevölkerung	352
5.3 Standortbehauptung durch Wallfahrten, die Rolle von Einzelpersonen	356
5.4 Volksfrömmigkeit als Symbiose	359
V. Schlussbetrachtung	361
Anhang	365
Abkürzungsverzeichnis	367
Quellen- und Literaturverzeichnis	369

nur Wallfahrtsorte in Betracht, an denen der Großteil dieser Personengruppen beteiligt war.

Explizit die Akteure bilden somit neben den Wallfahrtsorten den zentralen Untersuchungsgegenstand dieser Arbeit. In den vergangenen 30 Jahren sind zahlreiche Arbeiten entstanden, die sich mit dem Handeln von Akteuren im Rahmen eines landes- und religionsgeschichtlichen Kontextes befassen.¹² Eine Stärke dieser Methodik liegt darin, dass über die Analyse des Akteurshandelns Aussagen über deren grundsätzliches Zusammenleben gemacht werden können. Erkenntnisgewinne können auf verschiedenen Ebenen erzielt werden und eignen sich ideal zum landesübergreifenden Vergleich. Werden Akteursgruppen unterschiedlicher sozialer Schichten, wie im vorliegenden Falle, untersucht, können darüber hinaus Beziehungen, Einflussnahmen und Wechselwirkungen zwischen den einzelnen Gruppen herausgearbeitet werden. Die Ergebnisse sämtlicher bisheriger Studien mit akteurszentrischer Sicht sind vom Fokus her dementsprechend recht verschieden und auch die vorliegende Arbeit war von Beginn an ebenfalls ergebnisoffen. Dennoch sind die gesamtwissenschaftlichen Metaebenen, auf denen im Nachfolgenden Erkenntnisgewinne erzielt werden sollen, fest umrissen: Anhand des Beispiels der regionalen Wallfahrten in der Markgrafschaft Baden-Baden versucht die vorliegende Studie einen wesentlichen Beitrag zur Durchsetzung von Territorialherrschaft in der Frühen Neuzeit, zur Herrschaftsaneignung durch Besetzung des öffentlichen Raumes mit sozialen Gütern und somit zum sozialwissenschaftlichen Diskurs der Raumforschung sowie zur Frühphase der Katholischen Aufklärung zu liefern.

1.2 Forschungsstand

In den nachfolgenden beiden Unterkapiteln wird die bisherige Forschungs- und Quellenlage zur Markgrafschaft Baden-Baden sowie ihrer regionalen Wallfahrten nachgezeichnet. Spezielle quellentechnische Besonderheiten und Strömungen in der Forschung zu den untersuchten Akteuren werden gesondert im dazugehörigen Unterkapitel (Kap. 2.3.1–2.3.4 dieses Abschnitts) behandelt. Sie eignen sich nicht für eine Aufführung in der nachfolgenden Gesamtübersicht, da sie für einzelne Akteursgruppen zum Teil zu essentiell sind und dementsprechend separat bzw. im Kontext der Akteure betrachtet werden müssen.

12 Vgl. etwa HSIA, Ronnie Po-chia, *Society and religion in Münster 1535–1618*, New Haven 1984; ZSCHUNKE, Peter, *Konfession und Alltag in Oppenheim. Beiträge zur Geschichte von Bevölkerung und Gesellschaft einer gemischtkonfessionellen Kleinstadt in der frühen Neuzeit*, Oppenheim 1984; CHÂTELLIER, Louis, *The Europe of the devout. The Catholic reformation and the formation of a new society*, Cambridge 1987; FREITAG, Werner, *Volks- und Elitenfrömmigkeit in der frühen Neuzeit. Marienwallfahrten im Fürstbistum Münster, Paderborn 1991*; HABERMAS, Rebekka, *Wallfahrt und Aufruhr. Zur Geschichte des Wunderglaubens in der frühen Neuzeit*, Frankfurt am Main 1991; FRANÇOIS, Étienne, *Die unsichtbare Grenze. Protestanten und Katholiken in Augsburg 1648–1806*, Sigmaringen 1991; FORSTER, Marc R., *Catholic revival in the age of the baroque. Religious identity in southwest Germany 1550–1750*, Cambridge 2001.

Die Historiographie zur Markgrafschaft Baden-Baden oder generell zur badischen Geschichte lässt sich grob in vier Epochen unterteilen, die sich mehr oder weniger an jeweiligen zeitgenössischen Ereignissen orientieren: um die Wiedervereinigung der beiden Markgrafschaften 1771,¹³ in die Phase des Nationalismus im ausgehenden 19. Jahrhundert,¹⁴ nach der Landeszusammenführung von Württemberg-Baden, Baden und Württemberg-Hohenzollern 1952¹⁵ und schließlich kurz vor bzw. ab der deutschen Wiedervereinigung 1989 sowie damit zusammenhängend generell in neuere Literatur.¹⁶ Zweifellos finden sich auch zwischen diesen Epochen wichtige umfassende Arbeiten zu Baden oder den beiden Markgrafschaften.¹⁷ Dennoch zeigt diese Gruppierung der Publikationen um weitestgehend zeitgenössische Strömungen und Ereignisse, dass das Interesse von Historikern oftmals durch das aktuelle Zeitgeschehen bestimmt ist.¹⁸

Die Historiker zwischen dem Ende des 18. und beginnenden 20. Jahrhunderts versuchten noch häufig die Gesamtheit der badischen Geschichte in ihren Werken unterzubringen. Auffällig ist hierbei, dass sie in der Regel eine Wertung vornehmen, die, wie bereits erwähnt, stets zu Gunsten des baden-durlachischen Hauses ausfällt. Darüber hinaus versuchen diese Forscher oftmals herauszustellen, dass es scheinbar durchgehend nur nega-

13 Zu nennen sind hier in erster Linie: SCHÖPFLIN, Johann Daniel, *Historia Zaringo-Badensis*, 7 Bde., Karlsruhe 1763–1766; SACHS, Johann Christian, Einleitung in die Geschichte der Marggrafschaft und des marggrävlichen altfürstlichen Hauses Baden, 5 Bde., Karlsruhe 1764–1773.

14 Vgl. etwa WEECH, *Badische Geschichte*.

15 Zentral in diesem Zusammenhang ist etwa entstanden: METZ, Friedrich, *Ländergrenzen im Südwesten*, Remagen 1951. Ferner begannen auch Horst Bartmann und Werner Baumann ihre Arbeiten zu den Markgrafschaften im 16. und beginnenden 17. Jahrhundert unter dem Eindruck der Landeszusammenführung. Vgl. BARTMANN, Horst, *Die badische Kirchenpolitik unter den Markgrafen Philipp I., Ernst und Bernhard III. von 1515–1536*, in: ZGO 108 (1960), S. 1–48; BARTMANN, *Die Kirchenpolitik der Markgrafen von Baden-Baden*; BAUMANN, Werner, *Ernst Friedrich von Baden-Durlach. Die Bedeutung der Religion für Leben und Politik eines süddeutschen Fürsten im Zeitalter der Gegenreformation*, Stuttgart 1962.

16 Diese ist besonders geknüpft an die Personen um Kurt Andermann, Volker Press und Hansmartin Schwarzmaier, die die Markgrafschaft Baden-Baden um 1990 geradezu „wiederentdeckten“ und diese seitdem zum Thema in zahlreichen Publikationen machten. Vgl. etwa PRESS, Volker, REINHARD, Eugen, SCHWARZMAIER, Hansmartin (Hg.), *Barock am Oberrhein (Oberrheinische Studien Bd. 6)*, Karlsruhe 1985; PRESS, Volker, *Baden und badische Kondominate*, in: *Der Südwesten*, hg. von Anton SCHINDLING/Walter ZIEGLER (*Die Territorien des Reichs im Zeitalter der Reformation und Konfessionalisierung. Land und Konfession 1500–1650 Bd. 5*), Münster 1993, S. 124–166; SCHWARZMAIER, Hansmartin, KRIMM, Konrad, STIEVERMANN, Dieter, KALLER, Gerhard, STRATMANN-DÖHLER, Rosemarie (Hg.), *Geschichte Badens in Bildern. 1100–1918*, Stuttgart 1993; PRESS, Volker, *Die badischen Markgrafen im Reich der frühen Neuzeit*, in: ZGO 142 (1994), S. 19–57; SCHWARZMAIER, Hansmartin, *Baden. Dynastie – Land – Staat*, Stuttgart, Berlin, Köln 2005.

17 Zu nennen wäre hier etwa: KRIEGER, Albert, *Badische Geschichte*, Berlin, Leipzig 1921; STIEFEL, Karl, *Baden. 1648–1952*, Karlsruhe 1977.

18 Dies mag in erster Linie für die Epoche der Wiedervereinigung der beiden Markgrafschaften 1771 sowie die Landeszusammenführung 1952 zählen, die ausschlaggebend für die badische Geschichte waren und dementsprechend Arbeiten zu diesem Thema anregen. Vgl. darüber hinaus Hansmartin Schwarzmaiers Einteilung der badischen Historiographie, die ähnlich ist: SCHWARZMAIER, *Baden. Dynastie – Land – Staat*, S. 12ff.

überarbeitet und angepasst, sodass darin ein historischer Kern umso schwerer herauszufiltern ist.

1.4 Vorgehensweise

Einleitend soll abschließend die allgemeine Vorgehensweise dieser Arbeit skizziert werden. Die kurz umrissene Methodik und Quellen der vorherigen beiden Unterkapitel werden nachfolgend in einem Abschnitt über die theoretischen Grundlagen spezifiziert. Dabei werden die sozialwissenschaftlichen Modelle, derer sich diese Arbeit bedient, zur Sozialdisziplinierung in der Frühen Neuzeit und zur Soziologie des Raumes, erläutert. Schließlich wird die Struktur, die in dieser Arbeit untersucht wird, die Wallfahrt, definiert sowie deren soziale Aspekte, die entscheidend auf das Handeln der Akteure einwirkten, herausgearbeitet. Anschließend werden die Akteursgruppen detailliert vorgestellt. Dieses vorab verallgemeinernde Aufgreifen der Akteursgruppen ist notwendig, da bei der Betrachtung einzelner Untergruppen methodische Besonderheiten beachtet werden müssen und umgekehrt Quellen für die eine Gruppe herangezogen werden konnten, die für eine andere ausschieden. Abschließend folgt eine physische und zeitliche Eingrenzung des Untersuchungsgebiets, der Markgrafschaft Baden-Baden, wengleich sich diese bereits aus der Natur des Territoriums heraus weitestgehend ergibt.

Der darauffolgende Abschnitt gibt den Rahmen des historischen Kontextes wieder und klärt dabei zunächst die charakteristischen Epochenbegriffe des Untersuchungszeitraums. Daraufhin werden einerseits die dogmatischen und liturgischen Ideen der frühneuzeitlichen Wallfahrt sowie deren Funktion während der Gegenreformation bzw. im Zeitalter der Konfessionalisierung vorgestellt, wobei barocke Züge des Wallfahrtswesens durchaus mitaufgegriffen werden. Andererseits findet ein kurzer Abriss der Geschichte der Markgrafschaft Baden-Baden statt. Durch die intensive Studie des Forschungsmaterials sowie einschlägiger Quellen kann dieses knappe Unterkapitel durchaus auch neue Erkenntnisse zur allgemeinen baden-badischen Historie beitragen, wobei ein individueller Zugang zur Geschichte der Markgrafschaft gewählt wurde.

Der nächste Abschnitt umfasst den ersten Hauptkern dieser Arbeit. In diesem werden die speziellen lokalen Einheiten und dementsprechend die historische Entwicklung der Wallfahrtsorte Gernsbach (Klingelkapelle), Baden-Baden bzw. Badenscheuern (Dreieichenkapelle), Moosbronn (Maria-Hilf), Bickesheim (Maria Bickesheim) und Ottersweier (Maria Linden) darstellend bis 1771, dem Ende der Markgrafschaft Baden-Baden, skizziert.⁵⁴ Zwar gab es durchaus weitere Wallfahrten in der ehemaligen Markgrafschaft, al-

54 Alle diese Orte liegen innerhalb der ehemaligen Markgrafschaft. Lediglich Maria Linden, Ottersweier bietet hier eine kleine Ausnahme, da das Dorf selbst in der Landvogtei Ortenau lag, die Lindenkirche jedoch auf baden-badischem Boden.

lerdings war diese Auswahl wesentlich methodisch bedingt. Dennoch werden auch andere Wallfahrtsorte des Territoriums, wie etwa Muggensturm, Oberweier, Neuweier oder die Sakralbauten Rastatts, durchaus in diese Untersuchung miteinbezogen, wengleich sie nicht gesondert in einem eigenen Kapitel behandelt werden können.

Der darauffolgende Abschnitt befasst sich schließlich mit dem Hauptuntersuchungsgegenstand dieser Studie: den Akteuren im regionalen Wallfahrtswesen der Markgrafschaft Baden-Baden. Gemeinsamkeiten und Unterschiede werden zunächst insbesondere innerhalb der Akteursgruppen herausgearbeitet. Die einzelnen Gruppen sind wiederum teilweise in kleinere Untergruppen unterteilt. Wechselwirkungen und gegenseitige Einflussnahmen aller untersuchter Gruppen wurden stets bedacht. Übergeordnete Kategorien für sämtliche Gruppen zu benutzen erwies sich nicht als ergiebig, weshalb diese nacheinander in einem gewissen sozial-hierarchischen Gefälle betrachtet werden.⁵⁵

Analysiert die vorliegende Untersuchung das Handeln von Akteuren und war von Beginn an ergebnisoffen, werden wesentliche Ergebnisse abseits der Erkenntnisse aus der Akteursanalyse in einem abschließenden Unterkapitel zusammengefasst. Dieses ist dabei nicht als bloße Zusammenfassung gedacht, sondern zentrale Thesen, die nicht zwangsläufig aus der Lektüre der ersten beiden Hauptblöcke erfasst werden können, kommen somit besser zur Geltung. Außerdem lässt dieses abschließende kurze Kapitel den Vergleich zwischen allen Akteuren in bestimmten Fragen zu. Darüber hinaus sind wesentliche Thesen der Arbeit für den raschen Überblick so auch im Inhaltsverzeichnis fest verankert.

2. Begriffsbestimmung, Definitionen und sozialwissenschaftliche Grundlagen

Das nachfolgende Kapitel skizziert den sozialwissenschaftlichen Rahmen, in den sich diese Untersuchung einbettet sowie die entsprechenden Schlussfolgerungen für das Wallfahrtswesen und liefert Definitionen der Begriffe, mit denen sie arbeitet. Dabei werden zunächst allgemeine soziologische Theorien vorgestellt, die später auf die regionale Wallfahrtsthematik der Frühen Neuzeit übertragen werden, sowie spezielle Hypothesen zur sozialen Funktion von Wallfahrten selbst. Abschließend werden die einzelnen behandelten Akteursgruppen allgemein thematisiert. Hierbei werden

55 Die Gruppe der Markgrafen steht dabei über jener der Geistlichkeit, wengleich es zweifellos diskutabel ist, ob die Bischöfe von Speyer im Rang nicht über den Markgrafen gestanden haben. Eine Umstellung aber lediglich für diese eine Untergruppe, um ein glattes hierarchisches Gefälle zu erhalten, hätte sich nicht als arbeitswirksam erwiesen.